

MODUL 8: ERÖRTERUNG

Thema: Geschlechterkampf
Sexismus-Debatte

Aufgabe 1

Verfassen Sie eine Erörterung.

Lesen Sie das Interview „Es sind immer die anderen – das ist ein Problem“ von „Spiegel Online“ vom 4. November 2017.

Verfassen Sie danach eine Erörterung und bearbeiten Sie dabei die folgenden **Arbeitsaufträge**:

- Fassen Sie die Standpunkte, die in dem Interview zum Thema Sexismus genannt werden, zusammen.
- Stellen Sie die möglichen Positionen von Männern und Frauen zu diesem Thema gegenüber.
- Nehmen Sie Stellung zu der Frage, welche Rolle die Politik und die Medien zu diesem Thema einnehmen können bzw. sollen.

Schreiben Sie zwischen **540 und 660 Wörter**. Markieren Sie Absätze mittels Leerzellen.

RDP/
RP 8**Textbeilage 1:****„Es sind immer die anderen – das ist ein Problem“**

Wie geht es mit #MeToo weiter? Die Feministin Andi Zeisler fordert, dass mehr über strukturelle Diskriminierung gesprochen wird – und findet es gerecht, dass sich jetzt Männer Gedanken über ihr Verhalten machen müssen.

Interview: Eva Thöne

SPIEGEL ONLINE: Frau Zeisler, Harvey Weinstein wurde nach Vergewaltigungsvorwürfen von seiner eigenen Firma gefeuert und öffentlich geschmäht. Roman Polanski, der in den Siebzigern eine 13-Jährige missbrauchte und gegen den weitere Anschuldigungen im Raum stehen, wird derzeit mit einer großen Retrospektive in Paris geehrt. Warum gehen wir mit diesen zwei Männern so unterschiedlich um?

Zeisler: Männliche Macht wurde noch bis vor Kurzem nicht nachhaltig infrage gestellt, wenn Vergewaltigungsvorwürfe – oder gar nachgewiesener Missbrauch wie bei Polanski – im Raum standen. Ein Täter tauchte höchstens einmal kurz ab, aber er kam immer wieder, galt noch immer als Genie, besaß Einfluss, Geld und Ruhm. Heute hingegen ist es unmöglich geworden, übergriffige Männer oder gar Vergewaltiger noch zu verteidigen.

SPIEGEL ONLINE: Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Zeisler: Seit Weinstein lässt sich nicht mehr leugnen, dass es sich nicht um bedauerliche Einzelfälle handelt. So wurde das ja selbst noch bei den Missbrauchsvorwürfen gegen Bill Cosby vor zwei Jahren gehandhabt: Man regt sich kurz auf, opfert einen Mann und macht dann weiter wie bisher. Seit Weinstein ist völlig klar, dass immer ein System dahintersteckt, das unzählige Menschen still stützen. Menschen, die die Tat vor dem Opfer runterspielen. Die Treffen mit jungen Schauspielerinnen arrangieren. Oder die schlicht nichts sagen, obwohl sie um die Gefahr wissen. Dazu kommt, dass durch die Öffentlichkeit in den sozialen Medien ein Schneeballeffekt möglich wird. #MeToo zeigt, dass wir nicht verrückt sind, einzelne schwierige Frauen, die Probleme machen – dazu sind wir zu viele.

SPIEGEL ONLINE: Auslöser für #MeToo waren sexuelle Übergriffe. Gleichzeitig gibt es aber auch subtileren Sexismus, der sich schwerer nachweisen lässt; etwa, wenn man im Job weniger ernst genommen wird. Sollte man das in der Diskussion klar trennen, wo verläuft hier die Grenze?

Zeisler: Sexuelle Übergriffe oder Vergewaltigung sind natürlich etwas ganz anderes als strukturelle Diskriminierung. Aber gleichzeitig wurzelt alles im selben System. Im Moment wollen viele nur die krassen Horrorstors hören. Vor allem Männer, die aus allen Wolken fallen, weil sie, bevor #MeToo viral ging, nie auf die Idee gekommen wären, dass es überhaupt ein Problem gibt. Das ist aber eine Vermeidungsstrategie.

SPIEGEL ONLINE: Warum?

Zeisler: Weil der Fingerzeig erlaubt, sich selbst nicht zu problematisieren. Nicht alle Männer sind Vergewaltiger, das ist völlig klar. Aber wer argumentiert: Ich bin es nicht, und es ist auch nicht mein netter Arbeitskollege und nicht mein Fußballfreund, es sind immer die anderen, die, die mir fremd sind – der stützt trotzdem bestimmte Strukturen. Das ist ein Problem. Weil er sich nicht fragen muss, was er selbst gegen ein System tun kann, in dem Frauen nicht als gleichwertig angesehen werden. Ich würde mir wünschen, dass mehr weiße Männer die Macht, die mit ihrer privilegierten Position verbunden ist, nutzen würden, um Frauen zu fördern.

SPIEGEL ONLINE: Derzeit dreht sich die Diskussion aber nicht nur um diese Machtstrukturen, sondern auch um eine neue Unsicherheit. Männer beklagen, sie wüssten nicht mehr, was noch erlaubt ist. Sind Verhaltensverbote der richtige Weg?

Zeisler: Mich ärgert diese Frage.

SPIEGEL ONLINE: Wieso?

Zeisler: Wenn ich an die Energie denke, die vergeudet wurde, weil Frauen damit beschäftigt waren, sich über ihr Verhalten Gedanken zu machen, um sich ja nicht in Gefahr zu bringen, wird mir ganz anders. Wie viele Bücher hätten in dieser Zeit von Frauen geschrieben werden können, wie viele Firmen gegründet werden können. Es ist eine Tragödie.

SPIEGEL ONLINE: Was haben Verhaltensverbote für Männer damit zu tun?

Zeisler: Frauen passen ihre Leben permanent an, damit am Ende nicht rauskommt, sie seien selbst schuld, wenn ihnen etwas angetan wird – weil ihr Rock zu kurz war, weil sie im falschen Viertel nachts allein unterwegs waren. Ganz ehrlich: Wenn Männer sich jetzt mal zur Abwechslung Gedanken über ihr Verhalten machen

müssen, ist das nur fair. Frauen machen das seit Jahrhunderten.

SPIEGEL ONLINE: Aber Frauen spielen das Spiel meist mit, nehmen das Unnormale als Normalität an.

Zeisler: Sie haben eben auch verdammt viel zu verlieren. Aber klar, in dieses ungerechte System verstrickt sind wir alle. In manchen Bereichen geht das so weit, dass man sich selbst verleugnet. Die Publizistin Ariel Levy hat den Begriff der „Loophole Women“ geprägt; Frauen also, die durch ein Schlupfloch im Job aufgestiegen sind. Nämlich, indem sie ihr Verhalten an männliche Stereotype anpassen. Sie werden jedoch für ihre Anpassungsfähigkeit geschätzt, nicht als Person. Solche Frauen wollen auf keinen Fall als „normale“ Frauen wahrgenommen werden, machen sich gleichzeitig über sie lustig, halten sie klein oder sexualisieren sie gar, für den eigenen Erfolg. [...]

Quelle: www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/metoo-und-systemkritik-interview-mit-der-feministin-andi-zeisler-a-1142825.html (10. Nov. 2017).

INFOBOX

Andi Zeisler: Autorin und Kritikerin. Themen: soziale Bewegungen und Popkultur. Gründerin eines feministischen Non-Profit-Projekts mit dem Namen „Bitch Media“.

#MeToo: Ausgehend von öffentlich gemachter sexueller Belästigung in der Filmbranche deklarierten sich unter diesem Hashtag innerhalb weniger Wochen etwa fünf Millionen Frauen, die sexuelle Belästigung erlebt hatten.

Harvey Weinstein: US-amerikanischer Filmproduzent

Roman Polanski: französisch-polnischer Filmregisseur

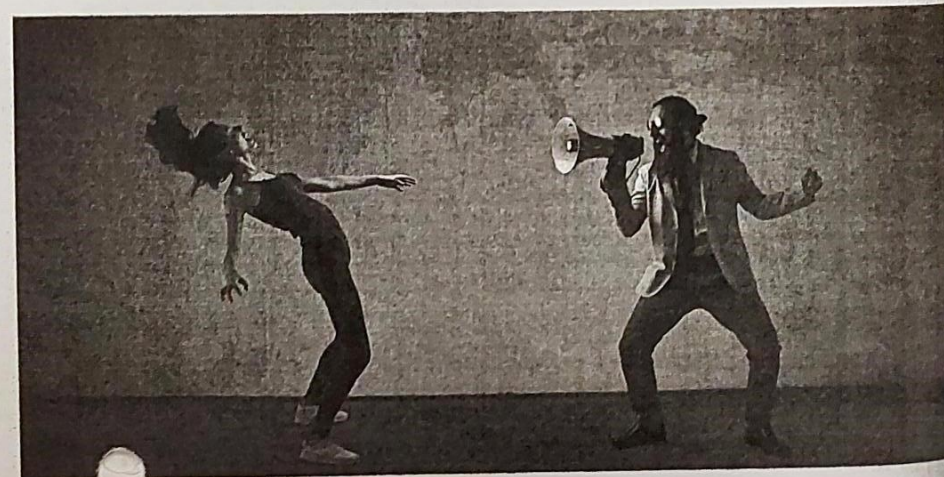
Bill Cosby: US-amerikanischer Schauspieler, Komiker und Sänger

viral gehen: Der Empfängerkreis einer Internetbotschaft, eines Postings, eines Videos etc. vergrößert sich innerhalb kurzer Zeit exponentiell.

8.1

Verfassen Sie einen Text entsprechend der RDP/RP-Aufgabe 8.

Schreiben Sie in eigenen Worten, ohne allzu viel vom SchülerInnenbeispiel auf der nächsten Seite zu übernehmen. Am besten wäre, das Beispiel erst später zu lesen.



MODUL 8: ERÖRTERUNG

Thema: Geschlechterkampf
Sexismus-Debatte

Aufgabe 1

Verfassen Sie eine Erörterung (540 bis 660 Wörter).

Hinweis: Dieser Text ist inhaltlich mit jenem in „KOMPETENZ:DEUTSCH, Trainingsteil für die Reife- und Diplomprüfung – neu“, S. 75, in großen Teilen identisch.

Alltagssexismus und Gleichberechtigung, ein ewiger Kampf

Eine junge Frau geht nach Hause. Es ist Nacht, die Gegend ist dunkel und verlassen, nur wenige Laternen beleuchten die Gassen. Die Frau trägt ein schönes Kleid – vielleicht war sie tanzen oder hatte eine Verabredung. Sie geht schnell, ihre Absätze klackern. Plötzlich bemerkt sie in einiger Entfernung eine Gruppe Männer. Sie wechselt die Straßenseite. Umsonst. Sie haben sie gesehen. Sie rufen ihr unangenehme Bemerkungen hinterher und pfeifen. Die Frau versucht die Männer zu ignorieren, und die Gruppe bleibt, wo sie ist, aber die junge Frau fühlt sich in Stress versetzt, unsicher und bedroht.

Eine Situation wie diese ist uns wohl allen bekannt, manchmal aus Filmen, manchmal aus Erzählungen – und manchmal aus eigener Erfahrung. Was einige Männer vielleicht als Flirtversuch oder raues Kompliment auffassen, ist für viele Frauen Sexismus. Aber wo genau ist die Grenze? Und wie lassen sich solche tief in der Gesellschaft verwurzelten Strukturen auflösen?

Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich auch Andi Zeisler, eine feministische Autorin. In einem Interview mit Eva Thöne für „Spiegel Online“ (4. November 2017) spricht sie über strukturelle Diskriminierung, erzählt vom Hashtag „#MeToo“ und nennt dabei große Namen wie Roman Polanski, Bill Cosby und Harvey Weinstein. Sie kritisiert, dass bis vor einiger Zeit prominente Sexualstraftäter nicht einmal einen bleibenden Imageschaden erlitten hätten und dass Sexismus ein System sei, das von vielen unterstützt werde. Oft seien es Männer, die nicht wahrhaben wollten, dass Sexismus überhaupt ein Problem und Unterdrückung im täglichen Leben noch immer präsent sei. Darüber hinaus werde Sexismus nicht als strukturelles Problem, sondern lediglich als persönliches wahrgenommen.

Andi Zeislers Beobachtungen kann man nur bestätigen: Wer als Mann von der „#MeToo“-Debatte überrascht ist, mit welchen alltäglichen Erniedrigungen und Übergriffen Frauen im 21. Jahrhundert zu tun haben, der hat anscheinend nicht genug aufgepasst. Viele Männer wunden sich vermutlich auch, dass ihr gewohntes Benehmen von Frauen nicht mehr toleriert wird und sind sich kaum bewusst, dass Alltagssexismus überhaupt existiert. Oder sie spielen solche Situationen gerne herunter. Die von vielen Männern plötzlich herbeigeredete Verunsicherung, ob man Frauen denn nun noch die Tür aufhalten dürfe oder dass Frauen, so wie sie manchmal gekleidet seien, ja eigentlich auf anzügliche Bemerkungen aus seien, das kann als Ausrede gewertet werden.

Andererseits darf nicht vergessen werden, dass Männer nicht nur Täter, sondern auch selbst Opfer von Sexismus werden können. Allerdings kommt das deutlich seltener vor.

Die meisten Frauen haben eine klare Position zu diesem Thema: Es gibt wohl keine Frau, die noch nie Opfer von sexistischem Benehmen geworden ist. Man denkt natürlich zuerst an körperliche Belästigung und an Vergewaltigung, aber dazu gehören auch diskriminierende Aussagen und Geringschätzung aufgrund des Geschlechts. Für Frauen ist die Sexismus-Debatte also ein wichtiges Anliegen, denn die öffentliche Aufmerksamkeit wird auf Gleichbehandlung und Unterstützung gelenkt, was auf jeden Fall ein Schritt in die richtige Richtung ist.

RDP/RP 8

Arbeitsauftrag 3:
Nehmen Sie Stellung zu der Frage, welche Rolle die Politik und die Medien zu diesem Thema einnehmen können bzw. sollen.

Schluss:
Resümee

Aufgabe 8.6

Variation zur RDP/RP-Aufgabe 1
Verfassen Sie einen Kommentar (405 bis 495 Wörter).

Sexismus im Alltag

Bezug auf Situation
generelle These

Arbeitsauftrag 1:
Geben Sie die Standpunkte, die im Interview zum Thema Sexismus genannt werden, knapp wieder.

Arbeitsauftrag 2:
Nehmen Sie zu verschiedenen Formen des Alltagssexismus Stellung.

Arbeitsauftrag 3:
Machen Sie Vorschläge, wie sich Männer und Frauen verhalten sollten.

Wichtig ist, dass sich auf lange Sicht an der heutzutage Situation etwas ändert. Medien dürfen nicht nur auf die, wie Zeisler sie bezeichnet, „Horrorstories“, also auf schwere sexuelle Übergriffe eingehen, sondern sie müssen auch den weniger offensichtlichen Sexismus zum Thema machen, wie dem unangenehmen Nachhaken auf der Straße, mit dem viele Frauen tagtäglich konfrontiert sind. Dank der sozialen Medien nimmt das Bewusstsein für diese Schiefstände erkennbar zu, mit Hashtags oder Videos, die genau auf solche subtilen Angriffe aufmerksam machen.

Auch die Politik spielt eine große Rolle, was die Lösung der Probleme betrifft. Kaum eine Partei in Österreich verzichtet in ihrem Programm auf Forderungen nach einer Quotenregelung bei politischen Ämtern, zeigt nicht auf, wie wichtig es ist, Frauen in Führungspositionen zu haben, oder verdeutlicht nicht die Ungerechtigkeit, was Einkommensdifferenzen zwischen Männern und Frauen betrifft. Wichtig wäre jetzt noch, all das nicht als leere Versprechen im Parteiprogramm zu haben, sondern auch tatsächlich zu handeln.

Fakt ist: Je mehr Menschen auf Sexismus und Ungleichbehandlung aufmerksam machen, umso eher sind Fairness und Respekt zwischen den Geschlechtern nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel. Das bedeutet viel mehr, als dass eine junge Frau nachts alleine nachhause gehen kann, ohne belästigt zu werden.

(658 Wörter)

#MeToo. Was für ein lästiges Thema: behandelt in Deutsch, Englisch, Geschichte und Politik. Man möchte meinen, auch im letzten Winkel der zivilisierten Welt wäre angekommen, dass Männer und Frauen einander respektvoll behandeln sollen. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, merkt aber, dass es zu einem respektvollen Miteinander noch weit fehlt. Und zwar nicht nur in der Welt der Promis und in der beruflichen Karriere, sondern auch unter Jugendlichen.

Gerade im Zusammenhang mit der #MeToo-Debatte haben sich viele Betroffene und Experten/Expertinnen zu Wort gemeldet. Zum Beispiel die Feministin Andi Zeisler, die im November 2017 in einem Interview mit „Spiegel Online“ nicht nur die bisherige Toleranz gegenüber Prominenten kritisiert, die sich sexueller Übergriffe schuldig gemacht haben, sondern auch erklärt, dass Sexismus ein strukturelles Problem wäre, das viel tiefer liegt und nicht nur auf die berufliche Karriere, sondern auch auf die Selbstwahrnehmung von Frauen Auswirkungen habe.

Was das bedeutet? Hier einige Beispiele aus dem Alltag: Auf der einen Seite sind Burschen, die sich benehmen, dass es zum (Fremd-)Schönen ist. Im Glauben, dass cool wäre, wer selbstherrlich und machohaft auftritt, bemühen sie sich, aufdringlich und grob zu sein. Wer behauptet, er kenne niemanden, der sexistisch wäre, der liegt wahrscheinlich. Auf der anderen Seite gibt es viel zu viele Mädchen und junge Frauen, die Alltagssexismus bereitwillig als gegeben hinnehmen. Oder wie soll man das anders interpretieren, wenn halbe Kinder sich in aller Öffentlichkeit erlauben, Mädchen Geld anzubieten, um ihnen ans Hinterteil fassen zu dürfen – und die jungen Frauen, als Reaktion darauf nichts anderes tun, als ein wenig zu schimpfen? Oder beim Fortgehen: Vom Alkohol genügt gemachte Burschen, die unster Gelächter ihrer Freunde Mädchen anpöbeln und ihnen an die Brust fassen – und Mädchen, die bei so einem Übergriff in der Gruppe mitlachen und den derben Ton übernehmen – vielleicht aus Selbstschutz, um keine Schwäche zu zeigen und damit einen noch aggressiveren Angriff zu provozieren?

Das ist alles untragbar, aber schwer abzustellen. Sowohl auf männlicher wie auch auf weiblicher Seite fehlt es häufig an Vorbildern, die etwas anderes vorleben würden. Wer weiß, wie viele von uns in der Familie, in Vereinen, im Freundeskreis, in sozialen Medien nichts anderes hören und sehen, als dass Sexismus zum Erwachsenwerden dazugehören müsste.